

Erscheint
wöchentlich
dreimal und
Montag,
Mittwoch,
Samstag.
Abonnement
in der Stadt
vierteljährlich
90 J.,
monatl. 30 J.
Bei allen württ.
Postämtern
und Bosen im
Ort u. Nach-
barortverkehr
vierteljährlich 1.10 J.
außerhalb des-
selben 1.15 J.
hievu Bestell-
geld 15 J.

Wildbader Anzeiger.

Inserate
nur 8 J.
Auswärtige
10 J die Klein-
schaltige
Parasitenzelle.
Reklamen 15 J
die Pettizelle.
Bei Wieder-
holungen
entspr. Rabatt.
Abonnements
nach Ueberein-
kunft.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad

und zugleich Verkündigungsblatt der Kgl. Forstämter Wildbad, Meistern, Gutzlösterle etc.

Anzeige- und Unterhaltungsblatt für Wildbad und Umgebung

Der „Wildbader Anzeiger“ ist in Wildbad und Umgebung das am meist gelesene und billigste Blatt.

Telegramm-Adresse: Anzeiger Wildbad.

Nr. 31.

Samstag, den 14. März 1903.

Jahrg. 20.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Morgen Sonntag
Schillerlofen
mit Schlagrahm gefüllt bei
Bäder Wechsel.

Erfolgreiche
**italienische
Leghühner**
empfiehlt
A. Blumenthal,
Geflügelhdlg.

5 Stück ältere, noch gut erhaltene
eichene Fenster
(136 hoch, 0,92 breit)
sowie 5 paar dazu gehörige

Jalousie-Läden
nebst
2 Glastüren
hat billig zu verkaufen.
Näheres in der Expedition.

Unterzeichneter hat einen neuen
Hoppewell-Ofen
für Holz und Kohlenbrand,
2 Etagen, billig zu verkaufen.
Herm. Schill.

Gesundheit über alles!
Elektro-Magnetische Metall-
Fußeinlagen

für
**Gicht, Rheumatismus,
Herz und Nerven**
von ganz großartigem Erfolg.
Zu beziehen mit Gebrauchsan-
weisung zum Preis von 3 Mk.
Alleinverkauf
Chr. Schmid,
Friseur.

Rekruten-Verein.
Sonntag, den 15. März 1903,
nachm. präzise 2 Uhr
General-Versammlung
in dem Gasth. z. Eisenbahn (Saal)
wozu die Jahrgänge 1881 und 1882
höflichst eingeladen sind.
Zahlreiches Erscheinen wird erwartet.
Der Vorstand.

Eine
Wohnung
bestehend in 2 Zimmer und Zubehör
wird zu
mieten gesucht.
Näheres in der Expedition d. Blattes.



Parquetboden-Wichse
von
A. Mayer, Marktplatz 6p
Stuttgart.

an Güte und Billigkeit unübertroffen
in weiß u. gelb aus Wachs u. Terpentinöl zube-
reitet.

echt mit obiger Marktplatz-Etikette.
Preis: per Büchse 1 Kilo Mk. 1.50 halb Kilo 80 Pfg.
Niederlage in Wildbad
Carl Wilh. Volt.

Geschäfts-Empfehlung.

Der Unterzeichnete bringt sein

Sattler & Tapeziergeschäft

der geehrten Einwohnerschaft von Wildbad u. Umgebung in empfehlende
Erinnerung, unter Zusicherung reeller, pünktlicher u. prompter Bedienung.
Hochachtungsvoll

Hermann Rothsuf.

Hiermit mache auf mein gut sortiertes Lager in Peitschen,
Striegeln, Kardätschen, Hosenträger, Kellnerin-
taschen, Schulranzen, Rucksäcke, Maulkörbe u. s. w.
höflich aufmerksam.
Der Obige.

Liederkranz Wildbad.

Am Samstag den 14. März
abends 8 Uhr,



findet im
Lokal (Gasth. z. Sonne)

eine
sehr ordentliche
General-Versammlung

statt, zu der wir unsere aktiven und passiven Mitglieder einladen.
Tagesordnung:

- 1) Neuwahlen.
- 2) Verschiedenes.

Der Ausschuss.

Joh. Gerhardt Pforzheim.

Jalousiez, Rollladen-Geschäft und Glaserei
mit elektrischem Betrieb
empfiehlt sich zur Uebernahme aller in sein Fach einschlagenden Arbeiten.
Reparaturen aller Art sowie **Neuanstreichen**
von Jalousien werden pünktlichst ausgeführt
Bei billigster Berechnung.



Löwenwarter & Co.
(Commandit-Gesellschaft)
zu Köln a. Rhein.

Lieferanten zahlreicher
Apotheken sowie der hiesigen
Geschäfte der Lebensmittel-
branche.

COGNAC
Marke: Stern-Cognac
Deutsches Fabrikat

zu M. 2 - pr. Fl.

*** 2.50

*** 3.-

*** 3.50

Die Analyse
des verdichteten
Chemikern

fest: Die Deutschen Cognac-Fabrikate obiger
Firma sind ähneln zusammengesetzt wie die
meisten französ. Cognac's u. sind dieselben vom
chem. Standpunkte aus als rein zu betrachten.

In Wildbad zu haben bei:

Hof-Apotheke C. Metzger. Hot-
lieferant G. Lindenberger, (F Funk
Nachf.).

Maiser's

Brust-Caramellen
Sustenleidender

probieren die hustenstillen-
den und wohlschmeckenden

2740 not. begl. Zeugnisse be-
weisen wie bewährt und
von sicherem Erfolg solche bei Su-
sten Heiserkeit, Katarrh u.
Verschleimung sind. Dafür An-
gebotenes weise zurück! Paket 25 Pfg.
Niederlag bei

Chr. Brachhold u. Ant. Heinen.



Farben
trocken
und in Oel
streichfertig

Fussbodenlacke
Copallacke, Spiritus-
lacke, Carbolium,
Pinsel

empfiehlt
Anton Heinen Drogerie
Hauptstraße Wildbad.

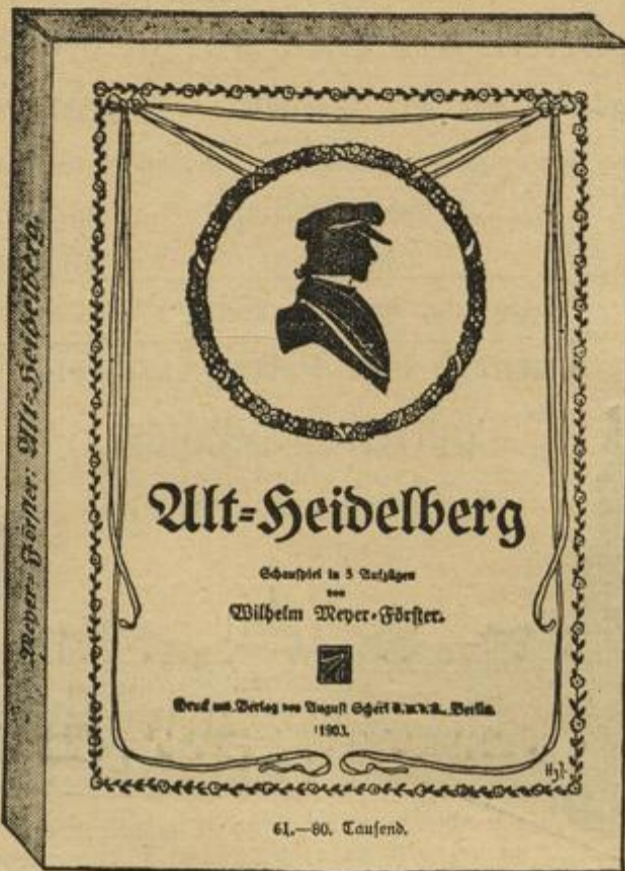
Geld Darlehne sofort an Je-
den, jede Höhe coulant.
A. Löhöffel,
Berlin W 64 Rüchpt.

Nur 30 Pfennig monatlich

Grösster Erfolg des Jahres!

Preis 1 Mark

broschiert und reich illustriert durch Photographien der bedeutendsten Darsteller der Hauptrollen.



Preis 2 Mark

in geschmackvollem Leinen-Einband mit Titelprägung in Dreifarbendruck und mit Goldschnitt

Von „Alt-Heidelberg“, dem 2. Sonderheft der „Woche“, das kurz vor Weihnachten in erster Auflage herausgegeben und überall mit Beifall aufgenommen wurde, sind in 2½ Monaten

71,000 Exemplare verkauft

worden. Das 72.—80. Tausend ist durch alle Buchhandlungen oder den unterzeichneten Verlag broschiert zum Preise von 1 Mark, gebunden für 2 Mark pro Exemplar zu beziehen.

Berlin SW. 12.
Zimmerstrasse 37-41.

August Scherl

G. m. b. H.

Koffet der „Silsbacher-Anzeiger“.

Standesbuch = Chronik der Stadt Wildbad.

Vom 6. — 12. März 1903.

Geburten:

28. Febr. Schwerdtle, Karl Gottl. Schlossermst. hier, 1 Tochter.
8. März. Gutbub, Christ. Friedr. Holzhauer hier, 1 Sohn.

Aufgabe:

5. März. Albrecht, Ludwig Forstwart in Gompelscheuer und Erhardt, Wilhelmine Friedricke in Poppelthal.
9. März. Köhle, Johannes Obermüller hier und Käfer, Sofie Pauline von Bräuningsweiler.

Geschließungen:

7. März. Schwerdtle, Gust. Friedr. Tagl. hier und Dürr, Christine Katharine Friederick von Warth.

Gestorbene:

6. März. Johanne Seiz, ledig, 82 Jahre alt in Nonnenmiff.

Calmbach, den 13. März.

Was bringen uns die Zölle?

(Schluß.)

Die Herren in Norddeutschland haben zuerst eingesehen, daß sich mit der Politik ein Geschäft

machen läßt; sie haben den Nutzen, wir den Schaden, insbesondere im Oberamt Neuenbürg, wo nur Kleinbäuerliche Betriebe sind und die Industrie die Bevölkerung ernähren muß.

Der Bauernbund kann nicht bestreiten, daß der Preis für das Vieh gut ist, darum aber sollen durch hohe Zölle die Grenzen für ausländisches Fleisch gesperrt bleiben. Ist aber dem Arbeiter und Handwerker das Brot schon verteuert und sinken die Löhne, so wird das Fleisch im seltener auf dem Tisch, und der Bauer hat den Schaden, umsomehr, als ihm durch den Maiszoll auch das Futter für das Vieh verteuert wird. Es wird gehen wie zu Bismarcks Zeiten, als infolge des Zolls die oberschwäbischen Bauern ihr Absatzgebiet in der Schweiz verloren. Bald ist nichts mehr zollfrei als Efel und Gedanken, denn auch das Obst soll einem Zoll unterliegen. Wohl soll vom 15. Sept. bis 15. Nov. derselbe aufgehoben sein, aber außer dieser Zeit waren in Stuttgart allein 22000 Zentner; dies würde an Zoll allein 55000 Mark ausmachen. Die Bahn könnte in der kurzen Zeit den ganzen Verkehr nicht bewältigen. Es soll nicht bloß den Beamten, sondern auch den Bauern aufgebessert werden, verlangen die Bündler. Das ist geschehen und geschieht noch; denn die Ausgaben des Staats haben sich erhöht im allgemeinen um 68 Prozent, aber für die Landwirtschaft um 260 Prozent.

Wie dem Obst und insolgedessen dem Most eine Preiserhöhung zugeordnet ist (vielleicht könnte man preußischen Schnaps eintauschen, wenn er den süddeutschen Mägen nicht schaden sollte!), so auch den Hopfen: Es würde der Reiche sein

Pilsner Bier doch trinken, aber der Hopfenproduzent könnte seine Ware nicht los werden und bekäme schlechtes Bier oder kleinere Gläser zu teurem Preis, denn die Ausfuhr war 3 mal so stark als die Einfuhr.

Ähnlich wären die Wirkung der Zölle auf Holz und Eisen; der Konsument, und das ist auch der Bauer, hat den Schaden.

Ein anderes Schlagwort des Bauernbundes ist: Fürsorge für den Mittelstand, Schutz der nationalen Arbeit. Das wird von den Bündlern so ausgeführt, daß alle Rohstoffe, die der Handwerksmann braucht, mit hohen Zöllen bedacht: Quebrachholz, Leder, Blech, Flor, Blumen, Maschinen, Wolle u. s. w.; er braucht diese Dinge, muß sie teurer erwerben und wird immer weniger fähig, eine Konkurrenz auszuhalten: Er ist aber darauf angewiesen, insbesondere Schuhmacher, Schneider und ähnliche, nach Maß zu arbeiten. Ist er zu teuer, so gehen die Konsumenten über zu den billigen Erzeugnissen der Fabriken. Man sagt wohl, das könne so schlimm nicht sein, aber ein Vergleich zwischen London (fast zollfrei) und Paris (mit Schutz Zoll) zeugt in 40 Artikeln, das in lezterer Stadt alles bedeutend teurer ist, zuweilen um mehrfachen Betrag. Der Schutz der nationalen Arbeit zielt darauf ab, daß die Industrie nicht mehr genötigt sein soll, ins Ausland zu verlaufen; die Landwirtschaft soll so kaufkräftig werden, daß dies nicht nötig ist. Nun sind aber 5/6 der nicht landwirtschaftlichen Bevölkerung mit der Ausfuhr beschäftigt, in Württemberg 450000 Personen, die nicht in Not gesetzt werden dürfen. Deutschland muß Menschen ausführen oder Waren.

Unsere Stärke aber besteht in der Bevölkerung und deren Anwachsen; also darf letzteres nicht verhindert werden, wenn man sich national nennen will.

Was kann man nun der Landwirtschaft bieten, ohne die andern Stände zu schädigen? Das zeigen uns schon die bestehenden Genossenschaften. Auch ohne Zoll erhalten sie schon um 60—75 höhere Preise. Der Bauer lagert (Oehringen) seine Getreide in den Räumen der Genossenschaft und erhält dreiviertel des Wertes als Vorschuss. Am Schluß des Jahres rechnet er ab nach dem Durchschnittspreis. Die Einrichtung solcher Genossenschaften steht schon lange auf dem Programm der Volkspartei, ehe der Bauernbund bestand. Es wird nicht ausbleiben, daß heftige politische Kämpfe entstehen. Das Volk wird sich endlich empören über jene norddeutschen Großgrundbesitzer, die ohne jede Mühe aus den Taschen des Volkes eine hohe Rente ziehen, deswegen sind sie bestrebt, dem Volk das Recht zu entziehen mit Gesetzen zu machen. Es wird daher versucht werden, das heiligste Recht des Volkes, das allgemeine, direkte Wahlrecht abzuschaffen. Bei der nächsten Reichstagswahl möchte also jeder sich merken:

- 1) Jeder wahlberechtigte Bürger muß abstimmen, weil er sonst vielleicht nicht mehr in die Lage kommt, es zu tun.
 - 2) Nicht für den Reaktionsär, den Brotverteurer, den Bauernbündler, sondern
 - 3) einen, der im nächsten Reichstag stimmt für den Abschluß langfristiger Handelsverträge, der nicht die Sonderinteressen eines einzelnen Standes vertritt, sondern das Wohl aller Stände im Auge hat zum Wohl des Ganzen!
- Sämtliche Anwesende zeigten sich einverstanden mit den Ausführungen des Redners, so daß trotz mehrfach gebotener Gelegenheit eine Diskussion nicht stattfand. Ergänzend wurde von einem der Zuhörer noch an einem praktischen Beispiel die Wirkung der Zölle ausgeführt am Haberzoll. Schon jetzt ist derselbe den zahlreichen Fuhrleuten des Erzstals zu teuer. Ein Zollanschlag wird zur Folge haben, daß den sehr angestregten Tieren ein Teil ihrer so notwendigen Nahrung entzogen und durch geringeres Futter ersetzt wird. Die Pferde aber werden dadurch entkräftet, minderwertig, das Betriebskapital des Eigentümers geht rasch verloren.

Aus Stadt und Umgebu

* Herr Wilhelm Böhner, Sohn des Herrn Stadtschultheiß Böhner hier, hat an der Universität in Berlin die ärztliche Staatsprüfung mit sehr gutem Erfolg bestanden und am 6. ds. Mts. die Approbation als praktischer Arzt erhalten.

Das Wohnhaus neben der Plattenfabrik der Firma Hauf u. Co. gehörig, hat Herr Gottl. Faas, Schmiedmeister hier, um den Preis von 35,500 Mk. käuflich erworben.

Neuenbürg, 10. März. Am Sonntag den 15. März d. J. findet in den Räumen der Stadt „Turnhalle“ in Neuenbürg die 2. Bezirks-Geflügel-Ausstellung veranstaltet von den Vereinen Neuenbürg, Wildbad und Calmbach mit Glückshafen statt.

Pforzheim, 10. März. In der letzten Bürgerausschuss-Sitzung wurde die Frage bezüglich der Anstellung eines dritten Bürgermeisters in Erwägung gezogen; der hiesige Magistrat wird sich über diese Angelegenheit über kurz oder lang schlüssig machen müssen.

W u n d i c h a u.

Stuttgart, 7. März. Dem Landtag ist heute der Gesetzentwurf über die Beschaffung von Geldmitteln für den Eisenbahnbau und für außerordentliche Bedürfnisse der Verkehrsanstaltenverwaltung in der Finanzperiode 1903—04 zugegangen. Es werden in demselben gefordert zur Deckung des gesamten Aufwands 28,336,000 „, welche durch Staatsanlehen unter möglichst günstigen Bedingungen aufzunehmen sind. Der Entwurf enthält unter anderem für Bahnhofserweiterungen

- 1) in Mühlacker als 2. Rate 100,000 Mark
 - 2) in Pforzheim als 2. Rate 200,000 Mark.
- Stuttgart, 11. März. Die diesjährige besondere Prüfung im Wasserbau findet am Donnerstag den 19. März statt.

Stuttgart, 10. März. Am Donnerstag nachmittag tritt die Legitimationskommission zusammen, um die Legitimation des neu gewählten Abgeordneten Reihling zu prüfen.

Ludwigsburg, 11. März. Erschossen. Der Trompeter-Sergant Sauter vom hies. Feld. Art. Reg. 65, gebürtig von Hall, hat sich gestern in seinem Bett in der Kaserne erschossen. Sauter war in letzter Zeit ohne Urlaub abwesend und hat die Tat sofort nach seiner Rückkehr in die Kaserne ausgeführt. Der Grund zu dem traurigen Schritt scheint in Geldverlegenheiten zu liegen; auch haben Sauter's Kameraden in letzter Zeit Spuren geistiger Störung an ihm gemerkt.

Maulbronn, 10. März. Posthalter Ziegler verkaufte seinen Gasthof um die Summe von 70,000 Mark an die hiesige Klosterbrauerei (Fr. Kieger.)

s. Tübingen, 12. März. (Korr.) Die Schwurgerichtsverhandlung gegen Bankier E. Bräuning wird am Montag den 23. März beginnen und voraussichtlich 3—4 Tage in Anspruch nehmen. Bräuning hat Herrn Rechtsanwält Dr. Hayum hier zu seinem Verteidiger bestellt.

Tuttlingen, 11. März. Ueberfahren. Heute früh wurde auf dem hiesigen Hauptbahnhof Vater Alosius vom Kloster Beuron beim Ueberfahren der Geleise von einem Zuge überfahren und augenblicklich getötet. Der Verunglückte galt als ein ganz hervorragendes Mitglied der Beuroner Kongregation und war als Regelpater des dritten Ordens in weiten Kreisen geschätzt. Der Verstorbene war zuerst Vikar in Weil der Stadt, dann in Wildbad, später auf verschiedenen Pfarrstellen.

Göppingen, 11. März. Unterschlagen. Wie nunmehr bekannt wird, beläuft sich die Summe, welche der frühere Gehilfe der Oberamtsparlatte, Scheerer, unterschlagen hat, etwa auf 1000 „. Scheerer ist verhaftet. Die Sparkasseneinleger sind nicht geschädigt.

Sulz a. N., 10. März. Zur Reichstagswahl. Wie ein Stuttgarter Korrespondent erfährt, beabsichtigt die Konservative Partei in Verbindung mit dem Bauernbund den Inhaber des Südd. Korrespondenzbureaus, Alb. Treiber-Stuttgart, im 8. Reichstagswahlkreis als Kandidaten aufzustellen. Von volksparteilicher Seite ist bekanntlich in dem Bezirke die Kandidatur dem Landtagsabg. Hartmann-Oberndorf angetragen worden. Der Bezirk ist bisher durch Kommerzienrat Maufer, der nicht mehr kandidieren wird, vertreten.

Nachen. Die Erben des jüngst verstorbenen Großindustriellen Heinrich Cockerill haben der Stadt 200,000 Mark für solche Unterstützungsbedürftige geschenkt, welche die Berechtigung zur Armenunterstützungsbedürftige geschenkt, welche die Berechtigung zur Armenunterstützung noch nicht erlangt haben. Außerdem wurden 173,000 „ für eine Reihe von wohlthätigen und gemeinnützigen Einrichtungen gestiftet.

Tages-Nachrichten.

Darmstadt, 11. März. Die zweite Kammer bewilligte die Summe von 250,000 Mark für Anlegung der Grundbücher.

Berlin, 11. März. Aus Lindau wird gemeldet, daß die Prinzessin Luise nach Genf abgereist ist, wo sie den Advokat Lachenal empfangen wird. Dieselbe wird in einigen Tagen zurückkehren und auch vorläufig in Lindau bleiben. Später wird die Prinzessin in England Aufenthalt nehmen.

Leipzig, 10. März. Exner wurde wegen Verschleierung und versuchten Betrugs zu zweieinhalb Jahren Gefängnis und 20,000 Mark Geldstrafe eventuell noch ein Jahr Gefängnis unter Anrechnung von 15 Monaten Untersuchungshaft verurteilt. Die Kosten des Verfahrens wegen betrügerischen Bankrotts und die Hälfte der Kosten des Revisionsverfahrens werden der Staatskasse, die anderen Kosten dem Angeklagten auferlegt.

Prozeß Heusler. Der Verteidiger der vom Münchener Schwurgericht wegen Vergiftungsversuch zu 6 Jahren Zuchthaus verurteilten Stifts-Oberin Fräulein von Heusler hat beim Reichsgericht Revision eingelegt.

Kairo, 10. März. Der deutsche Kronprinz und Prinz Eitel Friedrich begaben sich heute mit Gefolge nach Ghizeh, wo sie die Sphinx besichtigten und die große Pyramide besahen. Darauf ritten sie nach Abukir und Sultarah, wo das Frühstück im Mariettahause eingenommen wurde und ritten dann über Memphis nach Bedrachin, von wo sie mit dem Dampfer nach Kairo zurückkehrten. Abends speisten die Prinzen und das Gefolge beim Khedive, worauf sie einer Festvorstellung in der Oper beiwohnten, die ihnen zu Ehren veranstaltet wurde.

Kairo, 11. März. Prinz Eitel Friedrich von Preußen ist an den Masern erkrankt.

Portici, 10. März. Der Besuch ist fortgesetzt in Tätigkeit und wirft große Feuergraben mit dichten Dampfwolken aus. Man vernimmt auch unterirdisches Rollen und verspürt leichte Erdstöße. Die Bevölkerung sammelt sich in den Straßen an, verhielt sich bisher aber ruhig.

Peking, 10. März. Juanshikai hat Truppen gegen eine Boxerabteilung abgeleitet, die in einer Stadt 100 Meilen östlich von Peking militärische Uebungen vornahm. Die Boxer wurden zerstreut und 12 von ihnen getötet. Auch mehrere Soldaten wurden getötet. Die Gefangenen wurden enthauptet und die Köpfe öffentlich ausgestellt. Ferner wurde öffentlich bekannt gegeben, daß auf Mitgliedschaft oder Unterstützung der Boxerfekte Todesstrafe geht.

Funchal (Madeira), 10. März. Chamberlain ist um 10 Uhr vormittags hier angekommen und von den Mitgliedern der englischen Kolonie und zahlreichen Einheimischen begrüßt worden. Britische und portugiesische Kriegsschiffe salutierten. Der Minister war 4 Tage gichtkrank, befindet sich jetzt aber bedeutend besser.

London, 11. März. Der Berliner Kurpfuscher Nardenkötter, der während der Prozeßverhandlungen geflüchtet ist, wurde gestern hier verhaftet und dem Polizeigericht in Angelegenheit der Auslieferung vorgeführt. Bis zum Eintreffen weiterer Verfügungen wurde er in die Untersuchungshaft zurückgeführt.

London, 11. März. Der „Daily Telegraph“ meldet aus Washington, diplomatische Vertreter Mexikos und der zentral- und süd-amerikanischen Staaten werden morgen im Staatsdepartement in Washington verhandeln wegen Anlage einer Eisenbahn, die Nord- und Südamerika verbinden soll.

London, 11. März. Nach einem Telegramm der „Morning Post“ aus Newyork dehnt sich dort die Streikbewegung aus. In 43 Schiffsbauhäfen in Newyork und Umgegend haben die Kesselschmiede die Arbeit niedergelegt. Die Arbeitgeber zeigen keinerlei Neigung zum Nachgeben.

Newyork, 11. März. Zur Förderung der Freundschaft mit Deutschland soll der amerikanische Admiral Coans mit großen Geschwader, das aus Asien kommt, die deutsche Küste besuchen. Dies ist lt. Frkf. Btg. die Absicht des Präsidenten Roosevelt.

Newyork, 11. März. Der von Newyork hier eingetroffene Dampfer Karawania mit 733 Passagieren an Bord ist lt. Frkf. Btg. unter dem Verdachte der Cholera von den Hafenbehörden unter Quarantäne gesetzt worden.

— Nach einer Standard-Meldung hat die mexikanische Regierung in diesen Tagen den Vulkan Popocatepetl an eine Gruppe amerikanischer Geldleute verkauft. Der erzielte Preis betrug 20 Millionen Mark; die Gesellschaft hofft, durch Anlage einer schmalspurigen Zahnradbahn auf den Gipfel des Berges hinauf die Schwefelgewinnung, die lange Zeit in den Händen eines englischen Unternehmens lag, wieder aufnehmen zu können. Der Popocatepetl ragt 18,000 Fuß über dem Meeresspiegel und 10,000 Fuß über der mexikanischen Hochebene empor. Mit Maultieren kann der Vulkan etwa 3,000 Fuß hoch erklimmen werden. Der Krater ist 900 Meter an seiner Mündung breit und an 20 oder 30 Stellen ist er auch heute noch zuweilen tätig, wenn auch nur schwach. Vom Popocatepetl läßt sich der Golf von Mexiko beinahe bis zum Stillen Weltmeer übersehen. Der Name des Vulkans bedeutet „weiße Frau“. Wenn der Popocatepetl den Unternehmern nur nicht den gleichen Streich spielt wie der Vulkan auf den

Lipari-Inseln, vor etwa 30 Jahren einer Glasgower Gesellschaft, deren Betrieb, für den sie etwa 160,000 Mt. und beträchtliche Ausgaben aufgewandt hatte, ein Ausbruch des Kraters vernichtete.

Verschiedenes.

Zwischenfall bei einer Hinrichtung. In Olmütz wurde gestern ein 23jähriger Weber Semencil wegen Raubmords an der Familie seines Meisters vom Wiener Scharfrichter durch den Strang hingerichtet. Dabei ereignet sich ein Zwischenfall: Greisler Schadel, der der Hinrichtung beigewohnt hatte, wurde plötzlich irrsinnig, und lief unter dem Hülfeschrei, er sei selbst zum Tode verurteilt worden, durch die Straßen; durch seine Frau heimgebracht, verfiel er in eine tiefe Ohnmacht.

Eine eigenartige Duellart hat man wie ein russisches Blatt erzählt, in der Mandchurei gefunden. Da dort keine Duellpistolen vorhanden sind, aus gewöhnlichen zu schießen aber unpassend wäre, haben die Offiziere der Garnison Bizar folgende ersonnen: Die Duellgegner lassen das Los entscheiden; wer den Tod zieht muß auf der ostchinesischen Bahn von Bizar nach Chärbün reisen. Kehrt er unverletzt zurück, ohne bei einer Katastrophe sein Leben gelassen zu haben, so ist er frei. — Scheint ja recht vertrauenerweckend zu sein, die ostchinesische Bahn!

Das Telefon als Erzieher.

Die Berliner Postverwaltung hat eine Verfügung an die Telefonbeamten erlassen, worin betont wird, daß diese sich größter Klugheit und Mäßigung gegenüber dem Publikum befehlen sollen. Namentlich Personen, welche leicht in Erregung geraten, ja welche sich sogar zu Äußerungen des Unwillens hinreißen lassen, soll der Beamte nicht im gleichen Tone erwidern, sondern durch Ruhe und taktvolles Benehmen sogar eine Steigerung der Erregung fernzuhalten bestrebt sein.

Allen Manns- und Weibspersonen,
Die an unsern Telefonen
Als Beamte figurieren,
Präge dieses sich ins Hirn:
Intensives kurzes Läuten
Muß nicht immer *Zor* bedeuten:

Langanhaltendes Geläut
Heißt sogar: ich habe Zeit.
Starles in die Muschel-Schreien
Wolle immer man verzeihen;
Es ist kein Symptom der Wut,
Sondern: daß die Lunge gut.
Mancher, der nur einge Stunden
Warten muß bis er verbunden,
Daß er lauten Lärm ausschlägt;
Solchen lese man als Mittel
Der Beruhigung ein Kapitel
Aus dem Buche „Hiob“ vor,
Der nie die Geduld verlor
Anderer schimpfen ganz entseztlich,
Wenn sie im Gespräche plötzlich
Unterbrochen sind und man
Flötet sie sogar noch an:
„Sprechen Sie noch? —“;
Solchen dient zur Nervenstählung
Eine Feuilleton-Erzählung,
Die im spannensten Moment
Täglich plötzlich ist zu End'.
Anderer wieder protestieren
Schimpfend, wenn durch Drahtberühren
Alles durcheinander schwirrt
Und kein Wort verstanden wird;
Solche Leute schließe man
An moderne Opern an;
Dies Geschwirr von wilden Tönen
Wird sie rasch und ganz versöhnen.

So erzieht durch Fleiß und Eifer
Man das Publikum sich reifer
Und das Telefon wird bald
Zur Verkehr und Vehrastalt.

(„Münchner Jugend.“)

Rätsellecke

Mit **W** bin ich gar sehr geschätzt zumeist in
Winterszeiten
Mit **Z** werd häufig ich das Schiff auf seiner
Fahrt begleiten;
Mit **N** bin auf der Bühne ich wohl mannigfach
zu finden
Mit **S** weiß mich die Märchenwelt so schallhaft
ja zu künden.

Auflösung folgt in Nummer 34.

Die rechte Erbin.

Roman von J. P. a.

Nachdruck verboten

Durch kluges Zureden war es der Frau Baronin gelungen, den Obersten über Irma ein wenig zu beruhigen. Da sein Herz wenig dabei zu tun hatte und nur sein Stolz und seine Eitelkeit verletzt waren, versprach er schließlich, die Angelegenheit mit Irma bis zum nächsten Tage ruhen und sich in der ganzen Angelegenheit von der Baronin treulich leiten lassen zu wollen.

Die arme Irma fand inzwischen im ganzen Hause keinen Winkel, in dem sie ihre Scham und den inneren Kampf, in dem sie halb ersticke und fast bis zum Wahnsinn trieb, hätte verbergen können. So schlich sie in dem leichten dünnen Kleide hinaus auf die Terrasse. Es war herrlicher mondhellter Abend. Der kalten Luft und der Einsamkeit nicht achtend, ging sie, die Hände ringend, hastigen Schrittes auf und ab.

Sie war halb verzweifelt, in dieser Weise öffentlich bloßgestellt worden zu sein, vor Allem in den Augen des Mannes, den sie liebte und den sie über den wahren Sachverhalt doch niemals aufklären konnte. Bei alledem ahnte sie in ihrer Unschuld nicht, wie tief sie in Achtung gesunken war! Das Schlimmste aber war, daß sie die Blume, die sie einst an Mertens gegeben hatte, das Zeichen, daß dieser um seine Ansprüche geltend machte, zurückerhalten hatte! Sie hatte geglaubt, dies Alles sei vorüber und vergessen, ihr einstiges Versprechen falle in ein Nichts zusammen, dasselbe gehöre einer Vergangenheit an, mit welcher die jetzige Irma von Steinfels nichts gemein habe!

Statt dessen trat dies Alles jetzt in furchtbarer Wirklichkeit vor sie hin, als etwas Lebendes, Existierendes, das nicht mehr vermieden, nicht mehr beiseite geschoben werden konnte!

In wenigen Monaten hatte sie ihr einundzwanzigstes Jahr erreicht, dann würde Mertens

kommen, seine Ansprüche an sie geltend zu machen; heute hatte er ihr vorläufig das Pfand ihres Versprechens zugesandt, um ihr ihr Schicksal vor die Augen zu führen.

Ach, sie verstand die Bedeutung dieser welken Rose und des Warnungswortes, von welchem dieselbe begleitet war, nur zu gut! Erschien ihr dies doch wie ihre Totenglocke!

Wohl wußte sie, daß sie im äußersten Falle dies törichte Gelöbniß, welches sie einst einem Mann gegeben, den sie nie geliebt hatte, brechen und sich unter den Schutz ihres Vaters stellen konnte; aber sie kannte auch Mertens unbarmherzig rachsüchtige Natur und fürchtete seine Rache an dem, den sie so innig liebte. Die Worte: „Erinnere Dich!“ hatten für sie eine schlimme Bedeutung. Wenn Dälzen geheiratet und das Schloß verlassen hätte, würde sie es gewagt haben, dem Zorn jenes Mannes zu trotzen, so aber hatte derselbe vorläufig in seiner Gewalt.

Schien es doch der Armen, als harre ihr nur Kummer und Elend, wohin sie sich auch wende. Entweder mußte sie ihr einstiges Versprechen halten, das Vaterhaus mit Schimpf und Schande verlassen, von ihrem jetzigen Leben mit allem Luxus und Vergnügungen für immer Abschied nehmen und zurückkehren zu ihrem früheren einfachen, bescheidenen Leben, mit einem Mann, den sie fürchtete, und der ihr verhaßt geworden war, oder sie mußte ihr Versprechen lösen und ihm dies sagen, auf die Gefahr hin, sich seiner Wut, seiner Eifersucht preiszugeben, die sie zweifellos in ihm erwecken würde.

Sie wagte auch nicht, sich an irgend Jemand um Beistand zu wenden, dazu war ihr Geheimnis zu ernster Natur; außer Dälzen wußte sie auch Niemand, dem sie sich hätte anvertrauen mögen; und sich an ihn — den künftigen Gatten Klementins wenden? — nein, nein, das vermochte sie nicht.

„Was fange ich an? — Was fange ich an?“ stieß sie in ihrem Jammer laut hervor, während

A u f l ö s u n g:

Satz, nämlich:

An—satz, Auf—satz, Um—satz, Ab—satz,
Vor—satz, Aus—satz.

Gem. inländisches

— Am besten reinigt man weißen Atlas, wenn er auf einen Tisch oder einem Brett fest angeheftet, strichweise mit weißer in Kartoffelmehl eingetauchter Watte eingerieben wird. Schmutzig gewordene Watte ersetzt man immer wieder durch reine.

— Vergilbtes Elfenbein wieder weiß zu machen. Es werden vergilbte Messerschellen von Elfenbein binnen 2—4 Stunden vollständig gebleicht, wenn sie so lange in eine Lösung von schwefeliger Säure in Wasser gelegt werden; gasförmige, schwefelrige Säure macht das Elfenbein rissig, ist daher nicht zu gebrauchen. Auch durch Anfeuchten von vergilbtem Elfenbein mit Wasser und Aussetzen der so befeuchteten Gegenstände unter Glasglocken an das direkte Sonnenlicht wird das durch Alter vergilbte Elfenbein wieder schön weiß.

— Ein gutes Mittel für dumpfige Keller. Keller in denen alles dumpfig wird, wo sich an den Wänden Schimmelpilze ansetzen, können in der Weise desinfiziert werden, daß man die mit harten Besen oder Bürsten gereinigten Wände mit doppelt schwefligsaurem Kalk, den man mittelst eines harten Pinsels austrägt, so lange anstreicht, bis dieselben hinreichend von der Flüssigkeit durchdrungen sind.

Maaß's Suppenwürfel à 10 Pfg für 2 Teiler



haben die tägliche Suppenfrage gelöst; sie geben in wenigen Minuten, nur mit Zusatz von Wasser, ausgezeichnete Suppen. Mehr als 35 Sorten ermöglichen reiche Abwechslung.

sie in der kalten Nachtluft aufgeregt auf und ab ging.

Da plötzlich tauchte aus dem Schatten des Hauses ein Mann und trat in dem hellen Mondschein dicht vor sie hin.

„Bist Du endlich gekommen mit mir zu reden, Irma? — es freut mich, daß Du mich nicht ganz vergessen hast!“

Anton Mertens war es, dem sie Aug' in Auge gegenüberstand.

14.

Bei seinem Anblick war Irmas erster Gedanke zu fliehen. Mit einem leisen Schrei wandte sie sich und lief der Türe zu, welche nach dem Gemüsegarten führte. Aber schnell hatte Mertens sie eingeholt und faßte mit eisernem Griff ihren weißen Arm, daß sie leuchtend und atemlos zum Stillstehen gezwungen war.

„Warum läufst Du davon? — Fürchtest Du Dich vor mir?“

„Laß mich los?“ rief sie, sich gewaltsam von ihm befreiend, „Du tußt mir weh!“

„Nun, willst Du ruhig stehen bleiben und mich anhören?“

„Stehen bleiben will ich, aber zu sagen hast Du mir nichts. — Weshalb verfolgst Du mich?“

„Wie, ich hätte Dir nichts zu sagen, nun wir uns bald heiraten werden?“

Irma schauerte heftig zusammen.

„Anton“, rief sie, „wie kannst Du so töricht reden? Du mußt doch sehen, wie die Verhältnisse sich geändert haben. Wäre ich im Dorfe als Bäuerin geblieben, so hätte ich vielleicht ein Versprechen gehalten, das ich Dir als junges unwissendes Mädchen in einer besonderen Lage gab. Damals gab ich Deinem Drängen der Furcht vor Deiner Leidenschaft nach. Unter dessen sind wir beide in total veränderten Verhältnissen andere Menschen geworden. Wir passen nicht mehr zu einander.“

(Fortsetzung folgt.)